Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 127. Freitag, den 2. Juni. 1876.

Marquard. Sonnen-Aufg. 3 U. 41 M. Unterg. 8 U. 14 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 27 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

2. Juni.

455. Die Vandalen unter Geiserich erobern und plündern Rom.

1083. Die Deutschen erstürmen Rom.

1794. Einführung des Allgemeinen Landrechts in Preussen.

1826. Einführung der Kirchen-Agende in Preussen.

1865. † Carl Georg v. Raumer, Geolog, Geograph, als Professor in Erlangen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

68. Plenarsitzung.

Mittwoch, 31. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. Friedenthal und mehrere Kommissare.

Von dem Minister der Finanzen und des Innern ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten (Umwandlung in Markrechnung) eingegangen.

Vor Beginn der Tagesordnung giebt Abg. Richter (Sangerhausen) eine berichtigende Erklärung gegen eine Druckschrift des Gräflich Stollberg'schen Konsistoriums, die sich gegen eine von Abg. Richter am 21. März gehaltenen Rede erklärt, die indeß kein allgemeines Interesse hat.

Tagesordnung:

I. Vorlesung der Interpellation des Abg. Kantak u. Gen., betreffend die Auflösung öffentlicher Versammlungen wegen unterlassener Anwendung der deutschen Sprache in denselben.

Minister Graf zu Eulenburg erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten, so weit er hierzu im Stande ist.

Abg. Kantak begründet dieselbe indem er darauf verweist, daß im April d. J. in Polnisch-Lissa eine polnische Volksversammlung, die in Wahlangelegenheiten einberufen gewesen, und in demselben Monat in Dembogorz (Westpreußen) die Versammlung des Oxhöfter landwirthschaftlichen Vereins von der Polizei unr deshalb aufgelöst worden sei, weil in denselben in politischer Sprache verhandelt worden. Der Interpellant richtet deshalb an die Staatsregierung die Anfrage: 1. Sind ihr diese Vorfälle bekannt und welche Schritte hat dieselbe zu Verhütung ähnlicher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan? 2. Ist die Staatsregierung bereit, Abhülfe zu schaffen und Anordnungen zu treffen, und der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen?

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Ueber die Auflösung der Versammlung in Dembogorz habe er in den Zeitungen gelesen und in Folge dessen Bericht erfordert. Derselbe sei indeß bis heute noch nicht eingegangen. Dagegen liege ihm ein Bericht über die Vorfälle in Polnisch-Lissa vor, der im Allgemeinen die Darstellung des Interpellanten bestätigt. Die Interpellanten würden daher gut thun, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts abzuwarten; dieselbe werde für das Verhalten der Regierungen maßgebend sein.

Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation findet nicht die genügende Unterstützung und ist daher damit der Gegenstand erledigt.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Veranlagung und Erhebung der directen Staatssteuern.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

III. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen.

An Stelle des in der zweiten Lesung beschlossenen § 11 wird auf den Antrag Mühlenbeck mit Zustimmung des Ministers folgender § beschlossen: „Gegen die auf Grund der §§ 2 bis 7 und 9 von dem Regierungs-Präsidenten erlassenen Verfügungen findet innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Beschwerde an den Oberpräsidenten und gegen den Bescheid des Oberpräsidenten die Klage beim Oberverwaltungsgericht statt."

Mit dieser Aenderung wird § 11 und sodann das ganze Gesetz definitiv angenommen.

IV. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Deckung der für die Weiterführung und Vollendung der Bebra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel.

Die geforderten 2,100,000 Mk werden in einer etwas geänderten Form vom Hause definitiv bewilligt.

V. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in der Provinz Schlesien.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

VI. Eine große Anzahl von Petitionen, circa 800, werden auf den Antrag der betreffenden Kommissionen zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet.

VII. Dritte Berathung des Entwurfs einer Städteordnung.

In der Generaldiskussion erklärt sich zunächst Abg. Graf Bethusy-Huc, daß seine politischen Freunde auf das Zustandekommen der Städteordnung das größte Gewicht legten, daß aber nach den Beschlüssen der zweiten Lesung sich bei ihnen sehr erhebliche Bedenken gegen dieselbe herausgestellt hätten. Wenn daher nicht in der dritten Lesung in einigen Punkten abändernde Beschlüsse gefaßt werden sollten, würde sich ein Theil seiner politischen Freunde außer Stande sehen, für die Vorlage zu stimmen. Redner erhebt sodann gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie das Haus mit Arbeiten überbürdet habe, so daß jede gründliche Berathung ganz unmöglich geworden sei. Wenn man 100 Paragraphen, wie bei dem Kompetenzgesetze, in einer Sitzung und ebenso heute die dritte Berathung der Städteordnung in einigen Stunden erledige, so dürfe es nicht überraschen, wenn draußen im Lande gegen uns der Vorwurf der Frivolität erhoben wird. (Rufe: Oho!)

Abg. Bernards ruft: Zur Ordnung!

Präsident v. Bennigsen: Ich setze voraus, daß der Abg. Graf Bethusy diese Aeußerung nur im Eifer seiner Rede gemacht und sie deshalb zurücknehmen werde.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich bin hierzu sehr gern bereit und will gleich hinzufügen, daß ich gleich darauf ausführen wollte, wie dieser Vorwurf ganz unbegründet sei. An die Staatsregierung richte ich aber die Bitte, künftig uns mit Ueberbürdung zu verschonen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die eben ausgesprochene Bitte kann sich die Regierung wohl gefallen lassen. Aber wir glauben nicht, durch unser Verhalten dies provocirt zu haben, indem wir hier nicht aus bloßer Lust die Vorlagen gemacht haben, sondern nur aus dem Bewußtsein der Nothwendigkeit. Nicht bloß die beiden Häuser des Landtages sind mit großen Zumuthungen belastet, sondern auch unsere eigenen Kräfte sind auf das Aeußerste angespannt worden. Wenn man erwägt, welche große Zeit die Vorbereitungen zu denselben in Anspruch genommen und welche Bewegung dieselben in der Bevölkerung hervorgerufen, so kann ihr ein einfaches Inswasserfallen derselben nicht erwünscht sein und ich glaube, ein Zustandekommen mit einigen Opfern auf allen Seiten ist immer noch besser, als der Zustand der Ungewißheit. (Zustimmung).

Abg. Dr. Lasker wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Bethusy. Wenn das Haus jetzt mit Arbeiten überlastet werde, so liege das daran, weil die Reformen der inneren Verwaltung seit 50 Jahren geruht, und so die ganze Last jetzt dem Landtage zugefallen sei, für deren Bewältigung die Nachkommen noch dankbar sein würden.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Die Berathung über § 1 wird vorläufig abgesetzt.

§§ 2—14 werden genehmigt.

§ 15 macht u. A. die Erwerbung des Bürgerrechts von einem einjährigen Aufenthalt in der Gemeinde abhängig, während die Reg. Vorlage als Voraussetzung für die Erwerbung des Bürgerrechts einen zweijährigen Aufenthalt verlangt.

Die Abgg. Lauenstein und Graf Bethusy-Huc beantragen die Wiederherstellung der Reg.-Vorlage. Abg. Jung empfiehlt gleichzeitig Festsetzung eines Census von mindestens 6 Mk Abg. Dr. Löwe spricht für Aufrechterhaltung der Beschlüsse der zweiten Lesung; ebenso Abg. Windthorst (Meppen), der nicht früher Concessionen machen will, als bis die Beschlüsse des Herrenhauses bekannt seien.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lauenstein angenommen, die Bedingung des zweijährigen Aufenthalts also hergestellt, im Uebrigen aber §. 15 unverändert genehmigt.

§. 23., welcher die Zahl der Stadtverordneten nach der Einwohnerzahl regelt, beantragt Abg. Lauenstein im Eingange dahin abzuändern, daß die Bestimmung über die Zahl der Stadtverordneten durch Ortsstatut möglich wird. — Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Den §. 25. welcher nach der Reg. Vorlage den Forensen, juristischen Personen und Aktiengesellschaften das Recht der Theilnahme an den Stadtverordnetenwaahlen durch Vertreter beilegt, — hat die Kommission gestrichen. — Ein Antrag des Abg Krech auf Wiederherstellung des §. 25. wird jedoch abgelehnt.

Im §. 26. beantragt Abg. Graf Bethusy-Huc den Satz: „Die erste Klasse muß minde-

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Vor der Thür dieses Hauses stand ein Pferd, das von einem Hausknecht gesattelt wurde, Marotte erkannte es sogleich; es gehörte dem jungen Manne, der mit ihnen auf dem Felde übernachtet hatte.

„Ein schönes Thier," sagte sie, den Hals des Pferdes mit ihrer kleinen Hand klopfend. „Es gehört wohl einem Prinzen."

„Und es ist ebenso stark als prächtig gebaut," entgegnete der Hausknecht, der sich gern mit dem hübschen Mädchen in ein Gespräch einließ. „Es hat heute schon viele Meilen gemacht und soll seinen Herrn noch diesen Tag nach Romorantin tragen."

Marotte seufzte.

„Ach, wer doch auch reiten könnte! Ich armes Mädchen muß zu Fuße dorthin gehen."

„Was? Die ganzen fünf Meilen?"

„Ja. Nun wer weiß, vielleicht treffe ich unterwegs eine mitleidige Seele, die mir Platz in ihrem Wagen vergönnt."

Marotte entfernte sich rasch, eilte durch die Stadt und zum Thore hinaus. Dicht vor demselben trat ihr plötzlich Ben Joel entgegen. Sie raunte ihm ein paar leise Worte zu und schritt dann weiter auf der Straße, die nach Romorantin führte.

Sie war erst ungefähr eine Meile von der Stadt entfernt, als Castillan sein Pferd bestieg. Es hatte eben drei geschlagen; er hoffte Romorantin beim Untergange der Sonne zu erreichen.

Er griff an die Stelle seines Wammses, wo der ihm von seinem Herrn übergebene Brief an den Pfarrer Bernhard Thomas eingenäht war. Er fand Alles noch wie zuvor und ritt nun sorglos weiter.

Auf einmal nannte eine helle weibliche Stimme seinen Namen.

Er wandte sich nach der Seite des Weges, von wo der Ruf gekommen war.

Parbleu! wer ist das hübsche, junge Mädchen, dachte er. Sie sitzt auf einem Steinhaufen; ihre kleinen Füße sind mit Staub bedeckt. Sie scheint sehr ermüdet zu sein.

Er ritt dicht an sie heran und erkannte die Tänzerin.

„Guten Morgen, Herr Castillan," sagte sie lächelnd und graziös mit dem Kopfe nickend.

„Wie kommst Du hierher, mein schönes Kind?" fragte der Secretär erstaunt. „Hast Du Deinen Herrn und Gebieter verlassen?"

Marotte bejahte.

„Freilich, junger Herr. Ich hatte meine Gründe dazu. Er ist ein Filz, der mir nicht so viel gab, wie ich verdiente. Ich will nun mein Glück bei einer anderen Truppe versuchen. Ich gehe jetzt nach Romorantin und vielleicht nach Laches."

Castillan, dessen Herz leicht entzündbar, blickte die bräunliche Schöne lächelnd an.

„Du nennst Dich Marotte, hübsches Kind?"

„Ihnen zu dienen, schöner Herr," erwiderte sie.

„Und willst zu Fuß nach Romorantin?"

„Ich muß wohl. Meine Mittel gestatten mir keinen Wagen."

Der junge Mann, dem das Aeußere der muthigen Zigeunerin und der Silberklang ihrer Sprache immer mehr gefiel, dachte einige Sekunden nach.

„Und warum auch nicht?" murmelte er. „Es wird schon gehen."

„Nein, nein," versetzte er dann, „der weite Weg — Du würdest Deine zierlichen Füßchen zum Tanze unfähig machen."

„O, ich bin schon an so weite Wege gewöhnt."

„Einerlei! man soll von mir nicht sagen, daß ich ungalant bin. Wir wollen die Reise zusammen machen und vergnügt mit einander plaudern. Steh auf, liebes Kind."

Marotte gehorchte.

„Sie kommen meinem Wunsche zuvor," sagte sie mit heiterer Miene. „Aber ich werde mit ihrem Pferde nicht gleichen Schritt halten können."

„O, davon ist nicht die Rede."

„Wie meinen Sie denn, daß ich —"

„Die Sache ist ganz einfach. Mein Pferd ist stark genug uns Beide zu tragen."

„Ach so — o, mein Herr, Sie sind über alle Maßen gütig gegen ein armes Mädchen. Wohl, ich nehme Ihr freundliches Anerbieten an."

„So komm, denn ich habe es etwas eilig."

Der Secretär stieg ab. Marotte näherte sich ihm und reichte ihm ihr Bündel, das er auf dem Rücken des Pferdes festband.

Die Zigeunerin ließ ein hellklingendes Lachen hören, das Castillan entzückte.

„Ich werde oben wie eine Königin sitzen. Ich habe gehört, daß hohe Damen früher oft so gereis't sind."

„Freilich, meine Schöne."

„Aber Sie müssen mich hinaufheben. Das Pferd ist so hoch wie eine Kirchthurm."

Marotte schlang ohne Umstände ihre runden Arme um seinen Hals und sah ihn dabei mit einem so feurigen und zugleich schelmischen Blick an, daß er unwillkürlich seine Augen niederschlagen mußte. Trotz seiner Verwirrung hob er sie leicht wie eine Feder auf das für sie bereitete Kissen, welches aus dem erwähnten Bündel bestand.

Während die Tänzerin die Zügel ergriff, kam der junge Mann wieder zu sich.

„Wie ungeschickt bin ich," murmelte er. „Ich hätte zuerst aufsteigen sollen. Wie komme ich nun —"

„Soll ich wieder absteigen?" fragte das Mädchen, beide Arme nach ihm ausstreckend.

„Nein, mein, Schatz, ich will Dir diese Mühe ersparen."

Castillan ergriff die Mähne seines Rosses auf der linken Seite desselben und schwang sich mit einem Sprunge, ohne den Steigbügel zu berühren, in den Sattel.

„So geht es," sagte er zu dem Mädchen. „Halte Dich nur fest an mir und fürchte Dich nicht, mich zu drücken, dann werden wir sehr schnell reiten."

Es bedurfte dieser Empfehlung nicht. Er hatte kaum ausgesprochen, als sie schon ihre Arme gleich einem lebendigen Gürtel um seine Brust schlang.

Das war eine gefährliche Situation für den für weibliche Schönheit sehr empfänglichen Secretär. Er sollte mehrere Meilen in dieser zärtlichen Umfassung verharren. Ihr drolliges Geplauder drang ihm in's Ohr, ihr glühender Athem fächelte seinen Nacken. Noch niemals war er so in Versuchung geführt worden.

„O, wie herrlich ist es doch, zu reisen!" plauderte Marotte, indem sie ihre Wange beinahe dicht an die seinige drückte. „Der schnelle Ritt, die frische Luft, die glänzende Sonne! So möchte ich immer durch's Leben getragen werden."

Ihre Hände drückten die Brust ihres Cavaliers noch stärker und erhoben sich bis auf einige Zoll zu seinen Lippen. Er versuchte, die feinen Finger der Sirene zu küssen.

„Was machen Sie denn!" rief Marotte, und bewegte ihre Hände, wie wenn sie seine Kühnheit bestrafen wollte.

„Ich will nur meine Lippen laben," lachte er.

„Nein, nein, mein Herr, Sie müssen hübsch artig sein, sonst lasse ich Sie los und dann

stens ein Zwölftel, die zweite mindestens zwei Zwölftel der Wahlberechtigten umfassen," — zu streichen.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte mit schwacher Majorität angenommen, im Uebrigen aber §. 26. genehmigt.

Die zu §§. 44. 45. und 47. gestellten Anträge werden abgelehnt.

Bei §. 51 (Bestätigungsrecht) beantragt Abg. Kresch Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse in seinem ersten Alinea, wonach die Bürgermeister und die Beigeordneten der Bestätigung bedürfen: in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern durch den König; in allen anderen Stadtgemeinden durch den Ober-Präsidenten (Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung soll das Bestätigungsrecht in den größeren Städten dem Minister des Innern, in den übrigen Gemeinden dem Oberpräsidenten zustehen).

Abg. Dr. Windhorst (Meppen): Ich lasse es dahingestellt, ob es politisch richtig ist, einen vor einigen Tagen gefaßten Beschluß so ohne Weiters abzulehnen. Wenn Sie den Antrag annehmen, so werden alle die Mißbräuche fortbestehen bleiben, wie sie in den letzten Jahren so oft zur Sprache gekommen sind.

Abg. Lasker: Ob der Abg. Windhorst sagt, ich hätte mich zum Vertheidiger des Ministers gemacht, oder ich sei nicht mehr liberal, nicht konsequent, das macht auf mich keinen Eindruck; ich werde mit Hrn Windhorst nicht auf die Mensur gehen (Große Heiterkeit). Ich bleibe dabei, daß wir in diesem Beschlusse Worte aufgenommen haben, die ganz ohne Bedeutung sind und würde ich es im hohen Grade bedauern, wenn das Gesetz eines nichtssagenden Wortlauts wegen zu Falle kommen sollte.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Krech mit 147 Stimmen angenommen. Danach bleibt es bei den Beschlüssen der Kommission, wonach in den größeren Städten dem Könige, in den kleineren dem Oberpräsidenten das Bestätigungsrecht zustehen soll.

Hinter § 5 wird auf den Antrag deß Abg. Dr. Windhorst (Meppen) folgender neuer § 51a angenommen; „Bei der Wiederwahl ist eine Bestätigung nicht erforderlich."

Zu §§ 115—121 (Polizeiverwaltung) liegt ein Antrag des Abg. Haken vor, welcher im Wesentlichen die Reg. Vorlage wieder herstellt und in erster Reihe die örtliche Polizeiverwaltung; soweit sie nicht einer besonderen Staatsbehörde übertragen ist, dem Bürgermeister übertragen will. — Derselbe wird mit 134 gegen 133 Stimmen abgelehnt und §§ 115—121 unverändert nach den früheren Beschlüssen genehmigt. Ebenso werden die folgenden §§ 122—183 mit geringen Aenderungen ebenfalls angenommen.

Bei der nunmehr über § 1 eröffneten Diskussion erklärt sich Abg. Knebel gegen die Ausdehnung der Städteordnung auf die Rheinprovinz. Maßgebend hierfür seien für ihn die Beschlüsse hinsichtlich des Dreimarkcensus, hinsichlich des Ausschlusses der Forensen etc. und wegen des Bestätigungsrechtes.

Abg. Miquel widerspricht diesem Vorschlage, der sodann vom Hause mit großer Majorität abgelehnt wird.

Titel und Ueberschrift des Gesetzes werden ebenfalls unverändert genehmigt und hierauf das Gesetz mit großer Majorität im Ganzen angenommen.

Hierauf wird die Sitzung vertagt.
Nächste Sitzung unbestimmt.
Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Obschon es voreilig sein würde, schon heute die Bedeutung und Tragweite des bis dahin äußerst gemüthlichen Thronwechsels in Constantinopel abzuurtheilen, so dürfte doch so viel als feststehend zu behandeln sein, daß der Wechsel wesentlich dem englischen Interesse dienen wird. Der einstimmige Jubel, unter welchem sich der Thronwechsel vollzogen haben soll, ist natürlich Berichterstatter-Humbug, da es auf der Hand liegt, daß wenn auch die frühere Aufregung in Constantinopel eingermaßen tendenziös übertrieben sein mag, es doch kaum als möglich erscheint, daß der Thronwechsel den Türken und den Christen gleichmäßig zusagt und daß es deshalb weitaus wahrscheinlicher ist, daß die Christen sich hauptsächlich um deswillen mitfreuen, weil das Verdrießlichsein noch gefährlicher geworden ist als bisher. Daß die Aufregung in Constantinopel, soweit solche bis dahin vorhanden war, sich wesentlich gegen den russischen Einfluß und gegen die vorausgesetzten russischen Bestrebungen richtete, dürfte kaum zu bezweifeln sein und es dürfte deshalb auch die weitere Folgerung gerechtfertigt erscheinen, daß ein Ereigniß, welches die Mehrzahl der Bevölkerung Constantinopels befriedigt, darauf abgesehen wird, daß es die russischen Bestrebungen durchkreuzen soll. Jedenfalls haben wir auf dem von uns vorbezeichneten Wege einen nahmhaften Schritt vorwärts gemacht und man wird die Situation bald wenigstens in soweit überschauen können, um zu wissen, daß die bisherigen kleinen Mittel den Dienst versagen.

— Die parlamentarischen Arbeiten des Preußischen Landtags scheinen nachgerade in eine Art gelinder Thierquälerei auszuarten und es dürfte deshalb nicht anmaßend sein, mit der Prinzessin aus Schillers „Taucher" an das Staatsministerium die Bitte zu richten: „Laß Vater genug sein des grausamen Spiels." Was gemacht werden konnte, ist wirklich gemacht worden und man sollte sich wenigstens gegenseitig sein Wohlwollen dadurch beweisen, daß man sich die Berathung von Gesetzentwürfen erläßt, von denen Jedermann weiß, daß sie doch in den Brunnen fallen. — Mit dem heutigen Tage ist endlich ein vorläufiger Abschluß in unseren parlamentarischen Arbeiten eingetreten. Es war aber auch hohe Zeit, denn die Kräfte Aller werden bereits auf das höchste angespannt und die heute eingetretene tropische Hitze hätte überdies das ihre dazu beigetragen, die Reihen unserer Volksvertreter, zu lichten, wenn nicht durch den Eintritt der Ferien eine Ruhepause von selbst eingetreten wäre. Wie lange diese Pause andauern wird darüber steht heute Bestimmtes noch nicht fest, jedenfalls aber wird nach den eigenen Erklärungen des Präsidenten v. Bennigsen eine Plenarsitzung früher als in den Tagen zwischen dem 16. und 20. Juni nicht stattfinden.

— Das nach dem ägäischen Meere gesandt aus 4 Panzerschiffen bestehende deutsche Geschwader ist, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, am Sonnabend, 27. Mai Morgens, im Sund von Plymouth angekommen. Die deutschen Schiffe feuerten nicht nur bei der Anknnft die üblichen Salutschüsse ab, sondern ließen ihre Geschütze auch in die Salven einstimmen, welche zur Geburtstagsfeier der Königin Victoria abgegeben wurden. Auch als Admiral Sir Thomas Symonds, Oberkommandant zu Portsmouth, am Sonnabend Nachmittag das deusche Geschwader besuchte, wurden zwischen dem deutschen Flaggenschiff „Kaiser" und dem englischen Flaggenschiff „Royal Adelaide" wieder dröhnende Komplimente gewechselt. Der „Komet" und die „Pommerania" trafen am Sonnabend Abends zu Plymouth ein. Das Geschwader nahm Kohlen ein. Die Abfahrt hat am Sonntag 28. Mai Abends stattgefunden.

— Hamburg, 31. Mai, früh. Die Stadt Quebec (Hauptstadt von Unter-Kanada) ist, wie der „Neuen Börsenhalle" gemeldet wird, von einer großen Feuersbrunst, welche bei Abgang des Telegramms bereits 50 Häuser in Asche gelegt hatte, heimgesucht worden.

— Speyer, 31. Mai. Bischof Dr. Daniel Bonifaz von Haneberg hier ist heute früh nach 9 Uhr gestorben.

München, 27. Mai. Die am 21. d. M. gestiftete „Genossenschaft katholischer Adeligen aus Baiern" hat ihren Centralsitz in München und wird jährlich mindestens zwei Verhandlungen abhalten.

Stiftspropst v. Döllinger hat dem „Frkf. Journ." zufolge, unterm 10. d. an einen badischen Führer der Altkatholiken geschrieben. „Ich hoffe, Sie gehen zur Synode nach Bonn und kräftigen den Widerstand gegen die Cölibat-Stürmer. Ich freue mich, daß die Stimmen in Baden überwiegend konservativ sich äußern. Wenn der Klerus dem Volke nicht mehr das persönliche Opfer, das er seiner Gemeinde bringt, aufweisen kann, dann ist er und die Sache, welche er vertreten soll, verloren. Er rangirt dann mit den Gewerbetreibenden. Es handelt sich einzig darum, was wir nach altkirchlichen Grundsätzen thun müssen — und diese liegen in den dogmatischen Bestimmungen der sieben allgemeinen Konzilien der ungetheilten Kirche klar vor uns."

Verschiedenen bairischen Blättern, wird geschrieben: An die sich hier aufhaltenden beurlaubten österreichischen Militärs erging der Befehl, unverzüglich zu ihren Regimentern einzurücken; denselben wurde mit der Einberufungsordre ein Vorweis übergeben, der zu taxfreier Benützung von Eisenbahn und Dampfschiffe berechtigt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 30. Mai. Die Abstriche, welche der Budgetausschuß an dem Ordinarium des Heeresbudgets vorgenommen, hat die Delegation in Folge der Einsprache des Kriegsministers nicht genehmigt. Die Regierung behauptete, die Durchführung späterer Einstellung und früherer Entlassung der Rekruten würde einer Desorganisation der Armee gleichkommen, man dürfe bei den derzeitigen politischen Verhältnissen an der bewährten Einrichtung in der Armee nicht rütteln, zumal der Ausschußvorschlag ⅔ der Eingestellten umfassen würde.

Frankreich. Paris. In Betreff der Befürchtungen und allgemeinen Stimmung meldet die France: Auf dem Kriegsministerium hat man die Nachricht erhalten, daß die Russische Regierung eine schleunige Aenderung in Bezug auf alle für ihre Armee zu liefernden Kleidungsstoffe angeordnet hat. Die Dicke und mithin die Dauerhaftigkeit der für die Infanteriemäntel bestimmten Stoffe soll in kürzester Frist verdoppelt werden. Diese Nachricht hat in der offiziellen Welt einige Aufregung verursacht. Man hat darin ein für den Europäischen Frieden beunruhigendes Zeichen erblicken wollen. Die Ernennung des Russischen Generals Tschernajeff, des Eroberers von Turkestan, zum Oberbefehlshaber der Serbischen Armee, schien gleichfalls darauf hinzudeuten, daß die Regierung des Czars demnächst ins Feld zu ziehen beabsichtige. Die obige Thatsache wollen wir nicht so pessimistisch auslegen. Indem der Russische Kriegsminister Vorkehrungen gegen die Kälte trifft, scheint er jedenfalls zu verstehen zu geben, daß, wenn er einen Krieg für nahe halte, dieser jedenfalls nicht im Süden seinen Schauplatz haben wird.

Großbritannien. London den 30. Mai. Nach hier eingegangenen offiziellen Meldungen ist das englische Mittelmeer-Geschwader am 26. d. in der Besika-Bay eingetroffen. Das Kanalgeschwader, welches gegenwärtig kreuzt, wird am 6. Juni cr. in Vigo erwartet.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Bourke, auf eine Anfrage Mare's, er halte es nicht für opportun, die über die orientalische Frage geführte diplomatische Korrespondenz zu veröffentlichen. Weiter bestätigte derselbe, daß der Sultan Abdul Aziz entthront und Murad zu Nachfolger proklamirt worden sei. Nähere Details über den Thronwechsel seien noch nicht eingetroffen. Bourke verlas am Schlusse seiner Erklärung ein aus Salonichi eingegegangenes Telegramm, nach welchem die Nachricht von dem Thronwechsel dort günstig aufgenommen worden ist.

Rußland. Petersburg den 30. Mai. „Ruski Mir" erhielt in einem Telegramme die Bestätigung von dem Erfolg der Insurgentenführer Gahib und Marinowitsch und zugleich die Nachricht, daß Mukthar Pascha mit 30,000 Mann von Mostar nach Niksich aufgebrochen sei.

Türkei. Konstantinopel 29. Mai. Die Regierung giebt folgende Nachrichten: Dank der energischen und kombinirten Maßregeln der Rerung ist die aufständische Bewegung in Bulgarien jetzt vollständig unterdrückt. Die von allen Seiten eingeschlossenen Insurgenten beeilen sich ihre Unterwerfung in Masse zu machen. Ihre Führer werden vor Gericht gestellt werden. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick damit, die Bewohner wieder in ihre Wohnungen zurückzuführen. Die aufgefundenen Papiere und Korrespondenzen der Insurgentenführer befinden sich in den Händen der Regierung, welche binnen Kurzem, nach der überall eingeleiteten Untersuchung, die Thatsachen festzustellen, die Schuldigen zu bestrafen und die Anstifter dieser Unruhen öffentlich anzuklagen im Stande sein wird.

— Von Burgas am Schwarzen Meere werden neue aufständische Unruhen gemeldet. Der alte Sultan ist mit seine Famile aus dem kaiserlichen Palast aus und Murad V dort eingezogen. Der Harem soll von ihm abgeschaft werden.

Bukarest 31. Mai. Der General-Kassirer der Depositenkasse, Konstantin Arion, ist verschwunden. Die Höhe der defraudirten Summe ist noch nicht konstatirt, doch glaubt man, daß dieselbe sehr bedeutend ist.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 31. Mai. (O. C.) Die Königl. Westpreußische Landschafts-Direktion zu Schneidemühl hat neuerdings folgenden Aufruf erlassen: Ausgangs Juni c. bekleidet der hochverehrte Vorsitzende unseres Collegiums, Herr Ad. v. Zychlinski, das Amt als Direktor der hiesigen Provinzial-Landschafts-Direktion 25 Jahre. Zur Feier dieses seltenen Festes findet am 3. Juli c. hierselbst ein Mittagsessen statt, zu welchem Freunde und Bekannte des Jubilars mit der ergebenen Bitte eingeladen werden, ihre Theilnahme bis zum 15. Juni c. gütigst anmelden zu wollen. — Herr Ad. v. Zychlinski wurde zum letzten Male als Landschafts-Direktor am 19. Januar d. J. gewählt. — Vor einigen Tagen brannten die Gebäude der Prinzlichen Försterei Wonzow bei Flatow ab; nur das Wohnhaus konnte mit Hülfe der herbeigeeilten Spritzen gerettet werden. Etwa 100 Schafe und Lämmer wurden ein Raub der Flammen. Gebäude und Mobiliar waren bei der Neuen Preußischen resp. Schwedter Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. — Unlängst fand in dem benachbarten Dorfe Gursen eine Schlägerei auf der Straße statt. Ein Mann wurde von einem Steine getödtet. Die Leiche wurde einer gerichtlichen Secirung unterworfen. — In unserem Nachbarstädtchen Jastrow wurde vor längerer Zeit der Besitzer Hedtke von dem Fleischerlehrlinge Bigalke mit einem Messer erstochen. Wie wir hören, ist Letzterer zu einer Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Die Saaten haben durch die kalte Witterung im „Wonnemonate" auch in unserer Gegend sehr gelitten. Dr. Martin Knauer's 100jähriger Kalender hat uns am 30. und 31. Mai cr. Eis oder Reif prophezeit. Seit gestern haben wir warmes Wetter, das den durch die Kälte verursachten Schaden kaum gutmachen kann. — Der vor einigen Jahren hier angekaufte katholische Kirchhof ist zur Zeit vollständig mit Gräbern besetzt, so daß eine Unterbringung von Leichen auf solchem nicht mehr stattfinden kann; der alte Kirchhof darf aber erst nach ca. 30 Jahren zum Begräbnißplatz wieder benutzt werden. Die Pfarrgemeinde hat daher vor längerer Zeit einige Morgen Land zum Gottesacker angekauft, doch eine Abnahme konnte bis heute nicht erfolgen, weil seit Michaeli v. J. hier kein Kirchenvorstand mehr existirt. Gegen den neugewählten Vorstand haben bekanntlich 23 Personen Protest eingelegt und scheint die Angelegenheit sich sehr in die Länge zu ziehen, da die Kirchenvorsteherwahl schon am 19. März c. stattfand.

— Wie aus Dt. Eylau berichtet wird, soll es selbst zum 4. Juli d. J. noch nicht gut möglich sein die Bahn bis dahin von Marienburg dem öffentlichen Verkehr zu übergeben.

— Aus Bartenstein meldet die „K. H. Ztg." folgende schauerliche Endeckung: In dem nahen Dorfe L. fand am 26. d. M. ein Torfarbeiter auf einem Torfbruche zwei über einabder liegende Leichen eine männliche und eine weinliche, die vollständig entkleidet waren. Sie lagen etwas in der Erde und waren mit Rasen bedeckt,

---

werde ich vom Pferde fallen."

„Sei doch nicht thöricht und halte Dich fest, holdes Kind. Es ist ja keine Sünde, Deine zarten Händchen zu küssen."

„Sie sind unverbesserlich. So will ich Sie denn nur gewähren lassen."

Ihre rechte Hand näherte sich seinem Munde, so daß er bequem seine Lippen darauf heften konnte. Aber diese Handküsse schienen seinem feurigen Herzen nicht zu genügen. Er wendete den Kopf und versuchte seinen Mund ihrer Wange zu nähern. Aber sie zog sich schnell zurück, so daß sein Kuß nur die Luft traf.

Die Schöne lachte laut und ließ ihre Arme wieder sinken bis zum Gürtel des Secretärs.

„Sparen Sie Ihre Liebkosungen für Ihr Liebchen in Paris auf" neckte Marotte.

„Man muß die Rosen pflücken, wo sie blühen," versetzte Castillan galant, „und ein lieblicheres Blümchen als Dich, habe ich noch nie am Wege gefunden. O, wenn Du nur in meine Augen blicken könntest, süße Marotte, sie würden Dir beredeter als mein Mund sagen, wie sehr ich Dich bewundere, wie mich Deine Schönheit berauscht hat."

„Sie verschwenden Ihre Beredsamkeit umsonst, mein Herr," sagte sie. „Das Vergnügen, mir in's Gesicht zu sehen, können Sie genießen, ohne den Kopf zu drehen, denn dort ragt schon der Kirchthurm von Romorantin und dicht vor der Stadt werde ich Sie verlassen.

„Mich verlassen? rief Castillan feurig. „Woran denkst Du? Ich werde auch in dieser Stadt bleiben und hoffe, daß wir zusammen soupiren werden."

Ah, der Vogel ist gefangen, dachte die Tänzerin, und laut entgegnete sie:

„Nun, darin liegt ja nichts Böses. Ich will Ihnen gern Gesellschaft leisten, vorausgesetzt, daß Sie Ihren Mund nur zum Essen gebrauchen."

„Topp, es bleibt dabei! O, das wird ein entzückender Abend werden!" sagte der junge Mann.

Castillan glaubte nicht gegen die Befehle seines Herrn zu handeln, indem er sich für ein par Stunden diesem galanten Abenteuer überließ. Auch konnte er nicht eher, als am anderen Morgen nach Lachés abreisen. Außerdem kam ihm auch keine Ahnung, daß die hübsche Zigeunerin ein falsches Spiel mit ihm trieb. Er hatte sie zufällig am Wege getroffen, wie sollte sie dazu kommen, irgend etwas Böses gegen ihn im Schilde zu führen.

Unter diesen Reflexionen spornte er sein Pferd stärker an, und in weniger als zehn Minuten erreichte er mit seiner verführerischen Bürde die ersten Häuser der Stadt Romorantin.

Der Raub.

Gleich am Eingange der Stadt bemerkte Castillan einen Gasthof, der, nach seinem Aeußeren zu urtheilen, einladend genug schien, um dort die Nacht zu verweilen und in Gesellschaft der reizenden Marotte einen seligen Abend zu verleben.

Er hielt sein Pferd vor dem Hause an, sprang herab und fing die Tänzerin in seinen Armen auf, als sie ihm nachsprang. Sie wollte scheinbar sich ihm entziehen, aber er hielt sie mit sanfter Gewalt zurück.

„Wie gefällt Dir diese Taverne, schönes Kind," fragte er, „in der Du mir die Ehre erzeigen willst, mit mir zu Abend zu speisen?"

Marotte schien einige Augenblicke ernsthaft nachzudenken. Dann aber sagte sie rasch:

„Gut es mag sein. Sie sind ein wackerer junger Mann, ich glaube, man hat in Ihrer Gesellschaft nichts zu fürchten."

„Du bist also mit mir einverstanden," versetzte Castillan mit einem zärtlichen Blick. „Ich werde sogleich ein delikates Souper bestellen."

Während der Secretär mit dem Hausknecht in den Stall ging und selbst für sein Pferd sorgte, sah Marotte sich vorsichtig um, und da sie merkte, daß sie sich allein befand, so hob sie schnell das heruntergefallene Stück eines rothen Dachziegels vom Boden auf. Sie näherte sich damit der Außenseite der Mauer, welche den Hof der Taverne umschloß, und schrieb mit der rothen Kreide einen Triangel, der von einem Pfeil durchstochen war, auf die grauen Steine. Die Spitze dieses gemalten Pfeiles wies gegen das Dach des Hauses hinauf.

Als Castillan die inneren Räume der Herberge betrat, fand er Marotte in einem Winkel des Gastzimmers sitzen. Sie war damit beschäftigt, die in ihrem Bündel zerdrückten Kleidungsstücke wieder zu glätten. Der Schreiber wandte sich zu der robusten Magd, die mit ihm zugleich eingetreten war.

„Meine Schöne," sagte er lächelnd, „obgleich es noch heller Tag ist, so wünsche ich doch so bald als möglich zu Abend zu speisen. Also drehe fleißig den Bratspieß und sorge für eine delikate Mahlzeit. Wann wirst Du den Tisch decken können, mein Kind?"

„Wenn es dunkel ist. In einer Stunde," erwiderte die Dienerin.

„Schön! Auch gut. Es ist amusant, bei Licht zu speisen. Da glänzen die Gläser und der Wein noch mehr als am Tage, und vor Allem, schöne Augen."

Er wandte sich zu seiner Begleiterin:

„Meinst Du das nicht auch, meine Freundin?"

Marotte antwortete, nicht, aber sie lächelte beistimmend.

(Fortsetzung folgt.)

in denen junge Fichtenbäumchen steckten. Hunde hatten die Leichen ein wenig aufgescharrt und eine derselben schon angefressen. Gestern Nachmittag fand die Section an Ort und Stelle statt. Nach der Aussage des Arztes sind die beiden Personen erwürgt. Der Frau, die, beiläufig bemerkt, in gesegneten Umständen gewesen, war das Hemde über den Kopf gezogen und fest um den Hals geschnürt; dem Manne war auch das Hemde noch genommen. Da die Leichen ziemlich frisch waren, so nimmt man an, daß der schreckliche Mord nur vor kurzer Zeit verübt sein kann. Mägde aus dem Dorfe, die vor 14 Tagen die zur Bleiche ausgespannte Leinwand bewachten, wollen spät Abends in dem an der Chaussee liegenden Wäldchen schreien und darauf leises Wimmern gehört haben. Furcht hatte sie aber zurückgehalten, dem Ereigniß näher nachzuforschen. Die Ermordeten sind, wie aus ihrem Körperbau zu ersehen ist, kräftige Leute gewesen; man glaubt daher allgemein, daß bei der Mordthat mehr als eine Person betheiligt gewesen sein muß.

Posen, 31. Mai, Morgens 9 Uhr. Die Spritfabrik von Potworowski u. Comp. steht seit Nachts 2 Uhr in vollen Flammen, trotz angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr und des Militärs ist man des Feuers noch nicht Herr geworden. — Die „Pos. Ztg. meldet hierzu: Nachmittags 3½ Uhr. Nach 12stündiger Dauer hatte der Brand 2 Uhr Nachmittags insofern sein Ende erreicht, als aus den Kellerräumen keine Flammen mehr herausschlugen; doch war der Brand noch immer nicht vollständig gelöscht, und sind auch jetzt Spritzen und Hydranten noch andauernd in Thätigkeit. Total ausgebrannt ist der Mittelbau mit den beiden Kolonnenapparaten; unversehrt sind die beiden angrenzenden Gebäude, von denen das eine zwei Dampfkessel, das andere Reservoirs mit Spiritus und sonstige Geschäftsräume enthält; doch sind auch in letzterem Gebäude die Kellerräume ausgebrannt. Wie stark die Gluth bei dem Feuer gewesen ist, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß einige gußeiserne Säulen in den Kellern geschmolzen sind. Der Gesammtschaden wird uns auf ca. 500,000 ℳ angegeben.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Zu der ordentlichen Sitzung der SVV. am 31. Mai, der 14. im Laufe dieses Jahres waren im Ganzen 24 Mitglieder erschienen, und zwar die Herren Bötbke, Bartlewski, Dr. v. Donimirski, A. Henius, R. Hirschberger, Alex. Jacobi, Krauß, Lechner, Lewin, Löschmann, E. Meier, Jan Moskiewicz, Leop. Neumann, v. Olszewski, Preuß, Rafalski, B. Richter, Schirmer, Schrage, Schütze, H. Schwartz sen., Sponnagel, Stölger, Streich. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsteher Hr. Obl. Böthke, der Magistrat war vertreten durch Herrn Obbgmstr. Bollmann. Die Verhandlungen begannen mit der Einführung der als Ersatz ausgeschiedener Mitglieder neu gewählten 5 Stadtverordneten Krauß, Lewin, Neumann, Rafalski und Schrage durch den Herrn Obbgmstr., der in seiner Anrede an die neuen Mitglieder die Zuversicht aussprach, daß diese bemüht sein würden, dem Vertrauen ihrer Mitbürger, in welchem sie zu diesem Ehrenamte berufen worden, zu entsprechen, daß sie das Wohl der Stadt nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung unbeirrt durch persönliche Rücksichten wahrnehmen und danach ihre Entscheidungen treffen würden, der Hr. Magsts. Dirig. verpflichtete sodann die Neueingetretenen durch Handschlag, worauf Hr. Vorst. Böthke dieselben im Namen der StVV. begrüßte und sie zu eifriger Betheiligung an den Arbeiten der StVV. aufforderte. Hieran schloß sich die Einführung des neuen StR. und Syndikus Hrn. Scheibner in sein Amt durch Hrn. Obbgmstr. Bollmann, der in seiner Anrede an den neugewonnenen Amtsgenossen der Pflichten gedachte, deren Erfüllung dem Communal-Beamten obliegt, der Erwartung, daß Hr. Sch. diesen Pflichten getreulich nachkommen werde Ausdruck gab, ihm dann das Formular des Eides und nach dessen Leistung auch das Bestätigungs-Dokument der Königl. Regierung übergab und stellte ihn als neues Mitglied des Magstrs. der StVV. vor, worauf Hr. Böthke das Wort nahm und Hrn. S. auch im Namen der SVV. herzliche Worte der Begrüßung sagte. Hierauf hielt Hr. StR. Scheibner eine kurze Ansprache, in welcher er verhieß dem Vertrauen der StVV., welches diese durch seine Wahl bewiesen habe, durch treue Pflichterfüllung zu entsprechen. Hr. Scheibner wohnte der darauf folgenden Sitzung bis zum Schlusse der Verhandlungen bei. Hr. RAnw. Schrage verließ nach dem Akt der Einführung die StVV. und wird an den Verhandlungen derselben erst nach Eingang der Genehmigung seines Eintritts durch das Königl. Appellgericht Theil nehmen. Den Anfang der Verhandlungen machte die Vorlage wegen des Janitzen-Festes nach dem in der Sitzung vom 17. Mai von der StVV. gefaßten Beschluß. Dem Vorschlage des Finanzausschusses entsprechend beschloß die SVV. den Mgstr. zu ersuchen die Einleitungen so zu treffen, daß die Feier in der Mitte des Juni stattfinden kann. In die betr. gemeinschaftliche Commission wurden aus der StVV. gewählt die StV. H. Schwartz sen., Richter und Krauß. Von dem Protokoll über die Kassenrevision vom 20. April nahm die StVV. Kenntniß. ebenso von dem Protokoll über die am 20. Mai vorgenommene Kassenrevision, bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen den Magistrat zu ersuchen auf Anlegung der Baarbestände Bedacht zu nehmen und zugleich das Bureau der StVV. aufzufordern nicht erledigte Beschlüsse derselben in der nächsten Sitzung wieder vorzulegen. Beide Beschlüsse wurden auf Empfehlung des StV. Schirmer gefaßt. Von den Final-Abschluß der Stadtschulen-Kasse für 1875 nahm die StVV. Kenntniß und genehmigte zugleich auf Antrag des Finanz-Ausschusses die bisher noch nicht genehmigten Etatsüberschreitungen in diesem Verwaltungszweige. Auf die Rückäußerung des Magistrats betr. die bei dem Brückendepot geführte Controlle über Holzmaterialien wurde der Magistrat ersucht der StVV. die von dem Brückenaufseher Janotte geführte Controlle vorzulegen und den Nachweis über die im vor. J. verkauften Hölzer und die Verwendung der verbrauchten aufstellen zu lassen. Die vom Magistrat beantragte Genehmigung von Etatsüberschreitungen bei 4 Positionen der Armenhauskasse in Sa. von 298 ℳ 28 ₰ für das Jahr 1876 wurde vorläufig abgelehnt, weil zur Zeit das Bedürfniß eines Mehrbedarfs noch nicht nachgewiesen ist, der Magistrat wurde ersucht 1. die Deputation anzuweisen sich vorläufig dem Etat gemäß einzurichten, 2. vierteljährliche regelmäßige Sitzungen der für die Leitung der städtischen Institute bestehenden Deputationen zu veranlassen. Dem Antrage des Magistrats einen Kaufgelderrest von 2400 ℳ (800 Rthr.) auf dem Grundstücke Neustadt Nro. 154 als eingetragene hypothekarische Schuld stehen zu lassen, stimmte die StVV. bei. Von der Seitens des Magistrats vorgelegten Nachweisung sämmtlicher noch nicht dechargirten Rechnungen, welche Nachweisung von der StVV. verlangt war, nahm dieselbe Kenntniß und ersuchte den Magistrat auf baldige calculatorische Revision dieser rückständigen Rechnungen Bedacht zu nehmen. Bereits in der beschlußunfähigen Zusammenkunft der StVV. am 11. Mai hatte Hr. Schirmer einen Vortrag gehalten, in welchem er die Nothwendigkeit darzuthun suchte, bei der Staatsregierung die Niederschlagung der von derselben zum Brückenbau als Darlehn gewährten Summe von 45000 ℳ nachzusuchen. Der Beweis einer solchen Nothwendigkeit wurde zwar nicht geführt, jedoch in der Sitzung am 17. ein Beschluß von der StVV. angenommen, laut dessen der Magistrat ersucht wurde, seinen Dirigenten nach Berlin zu deputiren um dort die Niederschlagung dieser Summe zu erwirken. Der Magistrat erachtete ein solches Vorgehen für ungeeignet und widersprach der Ausführung des von der SVV. am 17. gefaßten Beschlusses, dieser wurde jedoch trotz der von dem Vertreter des Magistrats am 31. dagegen vorgetragenen Gründe von der StVV. aufrecht erhalten und der Magistrat nochmals ersucht sich mit der StVV. im Einverständniß zu erhalten und den erwähnten Beschluß zur Ausführung zu bringen. (Nach unserer Ansicht ist dieser Beschluß ganz unzweckmäßig und kann der Stadt nur Nachtheil bringen. Red. d. Thr. Ztg.) Die von dem hiesigen Kunstverein erbetene Benutzung des Rathhaussaales zu einer Gemälde-Ausstellung im Juni und Juli wurde auf Antrag des Magistrats genehmigt, auch der Kunstverein ermächtigt die im Saale befindliche Tribüne unter der Bedingung der Wiederaufstellung für die Zeit der Kunstausstellung abbrechen zu lassen. In die Commission für Vertheilung der Armengelder am 16. Juni wurden gewählt die Herren: Hirschberger, Jacobi, Lechner und Schütze; in die Commission zur Einschätzung der juristischen Personen und Forensen behufs der Kommunal-Einkommensteuer die Herren: Delvendahl Engelhardt, Preuß, Mentz, v. Donimirski, H. Schwartz sen., Gude und Streich.

Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung, nach welcher jedoch wieder in öffentlicher Sitzung beschlossen wurde, den Antrag des Magistrats auf Anstellung eines Hauptlehrers an der städt. Elementar-Knaben-Schule abzulehnen.

— **Eisenbahn-Commission.** Am Mittwoch, den 31. Mai, sind aus Bromberg mehrere höhere Beamten der Königl. Ostbahn hier eingetroffen, um die Ermittelung der für die Etablirung einer Eisenbahn-Commission in Thorn erforderlichen Räumlichkeiten zu bewirken. Von dem Resultate dieser Ermittelungen wird es abhängen, ob und wann die mit der Verwaltung der Strecke Thorn-Insterburg betraute Commission herkommt, — denn unbedingt fest steht die Entscheidung, wie uns gesagt ist, noch nicht — doch sollen schon verschiedene geeignete Gebäude aufgefunden und mit deren Besitzern Unterhandlungen wegen der Miethe angeknüpft sein, die hoffentlich zum günstigen Ziele führen werden.

— **Inspection.** Die Anwesenheit des Herrn Obersten Hindorff vom Stabe des Ingenieur-Corps hängt mit der beabsichtigten Erweiterung der Festungswerke nicht zusammen, sondern ist eine der regelmäßigen Inspectionen, die den Dienstvorschriften nach alljährlich zweimal stattfinden müssen. Mit dem Festungsumbau in Verbindung stand aber der Besuch des Herrn Generals v. Voigts-Reetz, aus dessen Aeußerungen sich, wie man hört, aber schließen läßt, daß die Auswahl unter den verschiedenen für den Bau entworfenen Plänen noch keineswegs endgültig getroffen, also auch nicht zu erwarten ist, daß der Festungsbau noch im Laufe dieses Jahres ernsthaft in Angriff genommen werde.

— **Wollmarkt.** Der bereits im Sommer vor. Jahres gefaßte Plan regelmäßig im Juni jeden Jahres hier einen Wollmarkt abzuhalten, gelangt nunmehr, wie die in der heutigen Nro. d. Ztg. befindliche polizeiliche Anzeige besagt, zur Ausführung. Als Markttage sind stehend der 12. und 13. Juni (diesmal Montag und Dienstag nach dem Sonntage Trinitatis) festgesetzt. Als Marplatz ist der Viehmarkt zwischen Stadt und Mocker bestimmt. Die Wolle darf aber auf diesem Marktplatze nicht früher als am 11. Juni gelagert werden, die Lagerung in bedeckten Räumen kann nur für solche Wollen zugesagt werden, die bis zum 9. Juni, Mittags, bei der Handelskammer angemeldet sind, auch dürfen die gelagerten Wollsäcke nicht vor Eröffnung des Marktes, die den 12. Juni, Morgens 6 Uhr, stattfindet, aufgeschnitten oder sonst geöffnet werden. An Lagergeld wird für je 50 Kilo zu entrichten sein: 1. für gewaschene Wolle 60 ₰, 2. für ungewaschene Wolle 40 ₰, 3. für Wolle unter eigenen Zelten oder unter Zelten ohne Bedachung 30 ₰, Wiegegeld 10 ₰. Die Abfuhr der Wolle nach Schluß des Marktes muß spätestens bis zum 14. Juni, Abends, vollständig bewirkt sein.

— **Münzenfund.** Am 23. v. M. fand der Dienstjunge August Dickwir in Schilno beim Hüten des Viehes im Walde eine kleine steinerne Kruke in der Erde vergraben, welche mit größeren und kleineren Münzen im Gewicht von 2¾ Pfund gefüllt war. Die Münzen tragen das Bildniß des Königs Sigismunds 3. Königs von Polen und führen durchschnittlich die Jahreszahl 1619—1626.

— **Feuer.** Am Sonntag, den 28. Mai, gegen 10 Uhr Abends, brannte das Wohnhaus des Käthners Gottfried Dittmann zu Holländerei Grabia mit Stall und Scheune vollständig herunter. Das Mobiliar ist größtentheis mitverbrannt, das Vieh jedoch gerettet. Die Gebäude sind in der Königl. Westpreußischen Feuerversicherung mit 1500 ℳ, das Mobiliar in der Oldenburger Feuerversicherung mit 3000 ℳ versichert. Der Käthner Dittmann schlief bereits, als das Feuer ausbrach, und seine Frau befand sich in Polen. Die beiden Stiefkinder Dittmann's Michael und Eva Treichel, geben an, daß das Feuer unbedingt angelegt worden sein müsse und der Käthner Christian Becker aus Brzeczka, welcher zur Unterdrückung des Feuers herbeigeeilt war, will einen Menschen von der Brandstätte kommen gesehen haben, welcher in die in der Nähe gelegene Schonung geeilt ist. Der Thäter ist jedoch bisher nicht ermittelt worden.

— **Revolte.** Am 30. d. Mts. entstand unter den Arbeitern beim Chausseebau bei Przysiek ein Aufruhr, so daß der dortige Guts-Vorsteher sich gezwungen sah, die Hülfe des in Thorn (Bromberger Vorstadt) stationirten Gendarmen Misbach in Anspruch zu nehmen, welchem es auch gelang, die Ruhestörer bald zur Ruhe zu bringen. Den Arbeitern ist dieses allerdings nicht zu verdenken, da sie von ihren Schachtmeistern sogenannte Puchinen erhalten, welche nur in einem ihnen benannten Wirthshause angenommen und späterhin ausgelöst werden. Der Wirth jedoch, welcher diese Puchinen annimmt, liefert den Arbeitern solche Speisen und Getränke, welche die Leute bei bestem Willen nicht zu gebrauchen im Stande sind. Es läßt sich erwarten, daß dergleichen Excesse, sobald die Arbeiter nicht besser zufrieden gestellt werden, sich wiederholen werden und liegt es wohl unter diesen Umständen im Interesse sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeiter, wenn erstere besser für die Bedürfnisse ihrer Leute Sorge tragen würden.

— **Gerichtliche Verhandlungen** am 30. Mai. 1. Der Arbeiter Johann Lange von hier, ein bereits mehrfach wegen Diebstahls, vorsätzlicher Körperverletzung und Mißhandlung eines öffentlichen Beamten vorbestrafte Persönlichkeit, ist des thätlichen Angriffes und der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung eines hiesigen Gefangenenwärters während der rechtmäßigen Ausübung des Berufes angeklagt. Am 20. Mai cr., Abends gegen 8 Uhr, sah der hiesige Gefangenenwärter Schwarzkopf von dem Fenster seiner im Criminalgebäude nach der Straße zu belegenen Wohnung einen Mann vor dem Criminalgefängnisse stehen und sich mit den Gefangenen unterreden. Auf die Aufforderung des Schwarzkopf, die Unterhaltung sofort einzustellen und sich zu entfernen, äußerte der Angeklagte unter Drohen mit seinem Stocke, er, Schwarzkopf, solle nur herauskommen, er würde ihn schon bezahlen. Schwarzkopf trat nunmehr heraus auf die Straße und auf Lange zu, worauf dieser demselben ohne jede Veranlassung mit seinem Stocke einen heftigen Schlag nach dem Kopfe versetzte, der indeß den von Schwarzkopf vorgehaltenen Arm traf. Der Gerichtshof verurtheilte Lange zu 9 Monaten Gefängniß. Hoffentlich wird demselben nun die Lust zu ähnlichen Angriffen auf Beamte vergehen.

2. Auf der Anklagebank befindet sich ferner der Eigenthümersohn Theophil Franczkiewicz aus Siemon wegen vorsätzlicher Körperverletzung. Derselbe hatte gelegentlich eines Streites mit den Einwohner Krzywdzinski'schen Eheleuten in Siemon am 8. März d. J. dieselben mit diversen kräftigen Faustschlägen bearbeitet und namentlich dem Krzywdzinski nicht unbedeutende Verletzungen beigebracht. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Sommertheater.** Wie wir aus der Theater-Anzeige ersehen, kommt am 1. Pfingstfeiertage auf unserer Sommerbühne das am Kroll'schen Theater in Berlin mit so großartigem Erfolge aufgenommene Familiengemälde „Das gestohlene Gesicht" von Julius Rosen zur ersten Aufführung. In Berlin erregte dieses Familiengemälde Rosen's allgemeine Sensation und wurde volle 4 Wochen bei ausverkauftem Hause und immer gesteigertem Beifall des Publikums gegeben. Berliner Blätter melden: „Rosen, der durch seine geistreichen, voll Humor und oft in tollster Laune übersprudelnden Lustspiele allgemein bekannt und beliebt ist, tritt in diesem Stücke zum ersten Male im Genre des Familiengemäldes vor die Oeffentlichkeit und beweist durch die überaus spannende Handlung des Sujets und den rasch aufeinander folgenden, in Ernst und Scherz so wohlthätig abwechselnden Scenengang, daß er auch auf diesem Gebiete der dramatischen Muse Vorzügliches zu leisten vermag." — Wir wollen daher nicht verfehlen, unsere Leser auf diese Novität des auch hier so beliebten Autors ganz besonders aufmerksam zu machen und wünschen Herrn Direktor Schön für seine redlichen Bemühungen, immer das Neueste und Beste zu bieten, eine allgemeine und anerkennende Betheiligung des Publikums. Noch weisen wir an dieser Stelle auf das nächstens in Aussicht stehende vorzügliche Lustspiel „Der Narr des Glücks" von Ernst Wichert (Verfasser von „Ein Schritt vom Wege", „Die Realisten", „Fabrik zu Niederbronn" ɔc.) hin, welches sich auf sämmtlichen größeren Bühnen eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen hatte.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 31. Mai.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 173,75 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,40 bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war heute mehr lustlos als matt und die Preise sind im Allgemeinen so ziemlich behauptet geblieben. Nur die Abwickelung der Mai-Engagements erforderte die Anlegung höherer Preise seitens der wenigen säumigen Decker, deren es indeß für Weizen ebensowohl, als auch für Roggen und Hafer gab. Loco-Waare blieb gefragt und gut zu lassen. Gek. 12000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Hafer.

Rüböl hat etwas im Werthe verloren und der Markt schloß nach wenig belebtem Geschäft auch ohne Festigkeit. Gek. 6500 Ctr.

Spiritus, anfänglich etwas billiger verkauft, hat sich nachher wieder so ziemlich zu erholen vermocht und die Preise schlossen fast ohne Aenderung gegen gestern, in ziemlich fester Haltung. Gek. 60000 Liter.

Weizen loco 220—243 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 170—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 153—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—198 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 ℳ, Futterwaare 180—192 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 27 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 3 ℳ bez.

Danzig, den 31. Mai.

Weizen loco blieb ganz verschieden mit gestern am heutigen Markte ohne Beachtung und Kauflust und sind nur 84 Tonnen, zum Theil auch wohl etwas billiger als gestern, zu verkaufen gewesen. Bezahlt ist für Sommer- 131 pfd. 215 ℳ, roth 120, 128 pfd. 212 ℳ, bunt 126 pfd. 214 ℳ, hellbunt 127/8 pfd. 222 ℳ, alt hochbunt 131/2 pfd. 232 ℳ pro Tonne. Termine billiger. Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco nicht gehandelt. Terminie niedriger, September-October 166 ℳ bez. Regulirungspreis 162 ℳ. — Rübsen loco ohne Angebot. Termine September-October 297 ℳ Br.

Breslau, den 31. Mai. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,50—20,70—22,00 ℳ, gelber 17,80—19,90—20,80 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70—17,80—18,70 ℳ, galiz. 15,80—16,20—17,20 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 14,00—15,00—16,00—17,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 17,00—19,00—20,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo netto.— Mais (Kukuruz) 11,80—12,10—12,50 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45—65 ℳ, weiß 48—66 ℳ. — Thymothee 34—40 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 206—215 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 159—162 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 155—162 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 175—180 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 1. Juni 1876.

Fonds: . . . . matt.		31./5. 76.
Russ. Banknoten	266—80	267—40
Warschau 8 Tage	265—70	266—40
Poln. Pfandbr. 5%	76—80	76—70
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68
Westpreuss. do 4%	96	96—10
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—50
Posener do. neue 4%	95	94—90
Oestr. Banknoten	168—50	168—95
Disconto Command. Anth.	107	108—25
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	215	218—50
Sept.-Octbr.	219	219
Roggen:		
loco	172	172
Juni	179	173
Juni-Juli	165	167
Sept-Oktober	166	165—50
Rüböl.		
Juni	66	65—80
Septr-Oktb.	65—90	65—50
Spirtus:		
loco	52	51—30
Juni-Juli	52—30	51—60
Sept-Okt.	53—40	52—90

Reichs-Bank-Diskont . 3½%
Lombardzinsfuss . 4½%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

31. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
2 Uhr Nm.	334.66	18,8	SW1	ht. Nm.
10 Uhr A.	333,29	13,9	SW1	zht. Gew.
1. Juni.				
6 Uhr M.	334,02	12,0	SW2	bd. Reg.

Wasserstand den 1. Juni 3 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Heute Morgen 5 Uhr entriß der unerbittliche Tod meinen innigst geliebten Sohn **Franz**, nach vierzehntägigem schwerem Leiden im noch nicht vollendeten 10. Lebensjahre.

Dies zeigt Verwandten und Freunden, tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 1. Juni 1876.

M. Kunicka,
Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juni Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause Weißestr. 76 aus, statt.

Polizei-Verordnung.

betr. den Wollmarkt-Verkehr in der Stadt Thorn.

Nach dem die Handelskammer für den Kreis Thorn die Abhaltung eines Wollmarktes in hiesiger Stadt beschlossen, welcher alljährlich am 12. und 13. Juni stattfinden soll, wird hierdurch unter Hinweis auf die von der genannten Handelskammer festgesetzte Wollmarkt-Ordnung auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 11. bis 13. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2. Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 10. Juni ab auf dem Viehmarktplatze gelagert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 30. Mai 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im 1. Quartal d. J. sind an freiwilligen Gaben eingekommen und zwar:

1. für die Armenhaus-Kasse:
a. Collectengeld vom Herrn Pfarrer Schnibbe 2 Mr 40 ₰, b. Collectengeld vom Herrn Pfarrer Gessel 1 Mr 8 ₰ Summa 3 Mr 48 ₰.

2. Bei der Elenden-Hospitalskasse: Erlös für verkaufte alte abgeschliffene Silbergroschenstücke 4 Mr 30 ₰.

3. Bei der Kasse des St. Jacobshospitals: Erlös für verkaufte alte abgeschliffene Silbergroschenstücke 4 Mr 30 ₰.

4. Für verschämte Arme:
a. vom Herrn Kaufmann A. G. 150 Mr b. von einer polnischen Dilettanten-Vorstellung 40 Mr Summa 190 Mr

Thorn, den 30. Mai 1876.

Der Magistrat.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem wir zur Bequemlichkeit der Interessenten auf Bahnhof Thorn neben unserer Viehrampe Viehbuchten eingerichtet haben, soll vom 1. Juni d. J. ab die Verladung sämmtlicher zur Versendung auf der Oberschlesischen Bahn bestimmten Viehsendungen von unserer Rampe aus, und die Expedirung derselben nicht mehr durch die Gepäck-Expedition der Königlichen Ostbahn, sondern durch unsere unweit der Viehrampe belegene Güter-Expedition erfolgen..

Das Amtslokal der letzteren befindet sich auf dem sogenannten Freiboden der Güter-Kasse der Königlichen Ostbahn gegenüber.

Wagenbestellungen für fragliche Viehsendungen sind aus diesem Grunde auch nicht mehr bei der Gepäck-Expedition sondern bei unserer Güter-Expedition, speziell bei dem Güter-Expedienten Greiser anzubringen.

Posen, den 27. Mai 1876.

Kgl. Eisenbahn-Commission.

Zum Pfingstfeste!

Weizenmehl

Nr. 0 pr. Pfd. 18 Pf.,

feinste Tischbutter

pr. Pfd. 1,15 —1,05 bei

Carl Spiller.

Reelle Seidenstoffe

unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik

Copernicusstraße 209.

4. General-Versammlung

des Vereins von

Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten

der Provinz Preußen.

Dienstag, den 6. Juni cr.

in

Braunsberg

im Saale des Casinos.

Beginn der Verhandlungen 9 Uhr Morgens.

Montag, den 5. Juni Abends 8 Uhr Vorversammlung

im Casino zur Feststellung der Tagesordnung.

Angemeldete Vorträge:

1. Oberlehrer **Dr. Fischer**-Tilsit: Ueber die Beschränkung des geschichtlichen Unterrichtsstoffes an den höheren Lehranstalten.
2. Oberlehrer **Witt**-Königsberg: Die deutsche Rechtschreibung nach den Beschlüssen der Berliner Conferenz.

Der Vorstand.

des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinz Preußen.

Meinen Glas-Pavillon

mit Gas beleuchtet, Platz für 50 Personen, empfehle gütiger Beachtung — Eiskalte Biere, gute und billige Weine, warmes Essen.

A. Mazurkiewicz.

BN. große Krebse — fr. Matjes-Heringe.



Speck-Flundern, Elbinger Bücklinge, à Mand. 3 sgr. bei

F. Schweitzer.

Datteln, Feigen, Prünellen, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Sultaninen, Apfelsinen, Citronen bei

L. Dammann & Kordes.

Niederunger Käse

offerirt à Pfd. 30 Pf.

Carl Spiller.

Raffinade in Broden und gemahlene, sowie sämmtliche Colonialwaaren zu billigsten Preisen.

E. Szyminski.

Staßfurter Soolbadesalze,

1 Ctr. für 3 Mark 50 Pf., sowie auch andere Badesalze billigst, empfehlen die

drei hiesigen Apotheken.

Um zu räumen sind 150 Schock ganz trockene vierjährige aus jungen Eichen gearbeitete

Speichen

billigst zu verkaufen bei der Creditbank von **Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.** in Thorn.

Wollsäcke

empfehlen **Gebr. Jacobsohn.**

Auf der Czarker Kämpe, an der Ziegelei, ist stets **frische Milch** zum Trinken zu haben.

Genfer Uhren

der Art und Construction, von den billigsten bis zu den theuersten in Silber von **4 bis 80** Thlr., in Gold von **12 bis 400** Thlr.

Mit starken Werken

und Gehäusen und unter mehrjähriger Garantie empfehlen sich als sehr preiswert:

Silberne Cylinder-Uhren

mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thr. do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.,

Silberne Anker-Uhren

mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12, 14 Thlr.

Goldene Damen-Cylinder-Uhren mit 4—8 Steinen 15, 16, 18 Thlr., do mit schöner Emailleverzierung 18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remontoir (Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.

Goldene Herren-Anker-Uhren mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., dieselben mit Savonnette (Kapsel über dem Glase) und Remontoir 45, 50, 60 Thaler.

☞ **Preise fest und an jedem Stück Reparaturen** in bester Ausführung und zum billigsten Preise. ☞ Briefliche Aufträge ebenso prompt wie bei persönlicher Anwesenheit. Umtausch garantirt. Illustrirte Preiscourants sende franco.

L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke der Taubenstraße.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. von sogleich zu verm. Brückenstr. 13.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **C. G. Dorau, Altstädtischer Markt 290,** einen

☞ **Bier- und Weinkeller** ☜

eröffnet habe und lade zu stets zahlreichem Besuche freundlichst ein.

C. Schilke.

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon,

mit **360** Beilagen,
in 240 Lieferungen à 50 Pf.
in 12 Hlbfrzbänden à 10 Mrk.

laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Bronce-Gießerei,

Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente

von

Ed. Puls,

Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kamingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane

chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der **Königlich preußischen Regierung** geprüften und empfohlenen

Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges Ueberstreichen**. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren mit **Ydronix-Dachpappen,** geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung**. Es ist dieses die **leichteste, beste** und **billigste Bedachung**, die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.
Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.
Soran, Niederlausitz.

Das Grundstück Holländerei Grabia Nr. 3, etwa 50 Mrg. groß, werde am 6. Juni cr. im Ganzen oder parzellenweise billig und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstr. 320.

Der Eckladen

am Altstädt. Markt Nr. 428 ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen.

Eine Familienwohnung von 5—6 Zimmern, auf erstem Stock, in einer belebten Straße, wird vom 15. Juni gesucht. Anmeldungen bei **W. Radkiewicz.** Brückenstr. 36/37.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche einen mit dieser Branche vollständig vertrauten jungen Mann, flotten Verkäufer und der poln. Sprache mächtig, aber nur einen solchen, per 1. Juli zu engagiren.

Herrmann Reiss,
Graudenz.

Eine mit dem Wirthschaftswesen vertraute Dame wird auf zwei Monate zur Vertretung der Hausfrau gesucht. Näheres Butterstraße 145, 1 Treppe.

1 fr. möbl. Zimmer zu vrm. Henius.

1 möbl. Zim. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße Nr. 78. 2. Treppen

Neue

Matjes Heringe empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.

Jos. Offermann
in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre von Thlr. 3 an,
Perk. Doppelflinten „ „ 6⅔ „
„ „ echt Damast- und Patent „ „ 11 „
Lefaucheux. „ „ 18—200
6schüssige Revolver pr. Dutz. „ „ 24 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Allerneueste große Geld-Verloosung,

genehmigt und **garantirt** durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771.800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Laut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos à Mark 6. —
1 halbes „ „ „ „ 3. —
1 viertel „ „ „ „ 1. 50

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen **Postnachnahme** versendet die unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche **Verloosungspläne** werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die **amtliche Ziehungsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung, welche am

14. Juni d. J.

beginnt, werden Bestellungen baldigst erbeten von dem Bankhause

Sally Massé,
Hamburg.

Steiner, Hamburg.

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendste

Zeiungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt,“** welches bei einer Auflage von 36,500 Exemplaren nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Gute Tinte

offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen **Walter Lambeck.**

2 eleg. möbl. Zimmer f. 1—2 Herren zu vermiethen bei **August Glogau** Breite Str. 90a.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger**

Sonntag, den 4. Juli. Zum 1. Male. Ganz Neu! **„Das gestohlene Gesicht.“** Ganz Neu! Familiengemälde in 3 Akten von Julius Rosen. Musik von Michelis.

Montag, den 5. Juni. Zum ersten Male: Neu! **„Der Narr des Glücks“**. Neu. Lustspiel in 5 Akten von Ernst Wichert.

Dienstag, den 6. Juni. Zum ersten Male: **„Ein Engel“**. Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen. Zum Schluß: **„Bei Wasser und Brod“** Dramatischer Scherz mit Gesang v. Jacobsohn, Musik von Röder.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.